

Bolivien vom 18. November bis 20. Dezember

Hallo Ihr lieben Menschen in dem winterlichen Deutschland. Wie ihr vielleicht wißt, ist es hier Sommer und der südamerikanische ist doch nochmal um einiges schöner und wärmer als der westeuropäische! Weihnachtstimmung kommt bei mir hier nicht auf, ich denke auch nicht, dass sich das im Laufe der nächsten Woche noch ändert.

Diesmal habe ich Euch unter anderem ein paar weniger schöne Bilder mitgesendet. Das die Entsorgung von Müll hier ein Problem ist, das dürfte für Euch nichts Neues sein. Was für mich allerdings neu ist, ist die Widersprüchlichkeit und der Umgang mit Müll. In der Kultur der Aymara und Quechua ist die Erde, die Patchamama, heilig und wird verehrt wo es nur geht. Zum Beispiel wird niemals ein Schluck aus einem Glas getrunken, bevor Patchamama „getrunken“ hat. Der erste Schluck wird also auf den Boden geschüttet. Anfangs gewöhnungsbedürftig... Nun jedenfalls, was ich sagen möchte ist, dass ich es nicht verstehe, dass jeder und jede - fast ohne Ausnahme - den Müll auf ebendiese Erde wirft: aus dem Autofenster, beim Gehen etc. Dass Plastik nicht wie Kompost in die Natur übergeht, wissen vielleicht nicht alle, jedoch ist das Erschreckende, dass auch die Menschen, die Bildung haben und wissen, dass Plastik der Natur nicht gut tut, es auch machen. Auf den Bildern sieht das vielleicht noch relativ harmlos aus, doch ich habe Städte und Dörfer gesehen, die wie Plastiktütenburgen aussahen. Ein Meer aus Müll. Und das, was ich bisher von Bolivien gesehen habe, ist leider auch vom Müll nicht verschont. In der Stadt, oder auf dem Land, der Müll ist ein riesen Problem. Sicher liegt es an der fehlenden Aufklärung, jedoch auch an der mangelnden Entsorgung. Bewußtsein und Regelung gehen da Hand in Hand, oder eben auch nicht.

Nun aber auch noch etwas zu den schönen Dingen des Lebens. Im letzten Monat hatten wir viiiiiiele Feste und Feiern. Da wurde natürlich auch lecker

gegessen, getrunken und getanzt. Das hat sehr viel Spass gemacht und ich habe nette Menschen kennenlernen dürfen.

Anfang Dezember sind die Kinder und Jugendliche in ihre Dörfer oder in die Stadt zum Arbeiten gegangen. Caripuyo ist dann wirklich wie ein Fleck am Ende der Welt. Bis zum Februar sind nun Ferien und das bedeutet, dass im Internat auch niemand ist. Ich freue mich schon auf das nächste Schuljahr, doch jetzt mache ich auch ein wenig Urlaub und danach ist schon Halbzeit und das bedeutet, dass wir unser Zwischenseminar haben. Dann werde ich mal hören, wie es den anderen Freiwilligen in ihrem Projekt so ergeht.

Gerade kommen wir von der jährlichen *reunion*, die in Sacaca stattgefunden hat, zurück. Dort wurde das vergangene Jahr bearbeitet. Alle Direktorinnen der *internados* und alle Padres und Hermanos waren anwesend.

Nun habe ich die Möglichkeit noch eine andere Enklave kennenzulernen, nämlich Toro Toro, da freue ich mich schon drauf.

So, dann verabschiede ich mich mal und sage bis nächstes Jahr im Februar.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest für Euch und Eure Familien wünscht

Lisanne Abouche

